Kleine Zeitung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **46 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mangel aus dem Dienst der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich ausscheiden. Die Organe der Stiftung sind der aus drei Mitgliedern bestehende Stiftungsrat und die Kontrollstelle. Die Mitglieder des Stiftungsrates führen je zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift namens der Stiftung. Es sind dies: Robert Stehli-Zweifel, von Obfelden, in Zürich, Präsident; Hans R. Naef, von und in Zürich, Vizepräsident, und Hermann Müller, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Gotthardstraße 61, Zürich 2.

Die Kollektivgesellschaft **Gebr. Scheller,** in Zürich, Soieries und Nouveautés en gros, hat sich in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Der Gesellschafter Willy Scheller ist ausgeschieden. Roger Scheller ist nunmehr unbeschränkt haftender Gesellschafter und Hans Scheller ist Kommanditär mit einer Bareinlage von Fr. 4000. Die Firma wird abgeändert auf **R. Scheller & Co., vorm. Gebr. Scheller.** Das Geschäftslokal wurde an die Forchstraße 6 verlegt.

Aus dem Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft **Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger,** in Rüti, ist John Syz infolge Todes ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als weiteres Mitglied ohne Unterschrift in den Verwaltungsrat gewählt Max Rüegg, von Zürich, in Lausanne-Ouchy. Der Vizepräsident und Delegierte des Verwaltungsrates Harry Weber wohnt in Zürich.

KLEINE ZEITUNG

Blitzfahrplan. Um das Wirtschaftsleben so wenig wie möglich zu stören, ist seit 8. Oktober der Kriegsfahrplan auf fast normalen Betrieb umgestellt worden. Trotzdem ist der rote „Blitz" unentbehrlich, da die Aenderungen u. a. immerhin gerade eine Anzahl der bisher meist benützten Schnellzüge betreffen. Obwohl die Transportanstalten noch wenige Tage vor Ingangsetzung des neuen Fahrplans Aenderungen vornehmen mußten, darf der vom Orell Füßli Verlag herausgegebenen „Blitz" sich rühmen, selbst die allerletzten Angaben noch verarbeitet zu haben und deshalb für die alte Zuverlässigkeit garantieren zu können. Sein Hauptvorzug: größte Uebersichtlichkeit und raschestes Auffinden jeder Strecke und Station, wird wie immer ergänzt durch die vielen hilfreichen Sondertabellen mit den verschiedensten Tarifen, den vollständigen Angaben über die schweizerischen Automobilposten und Dampferkurse. Auch der Preis ist mit Fr. 1.50 der alte geblieben. Der „Blitz" kann in allen Buchhandlungen, Papeterien, an Bahnhofschaltern und Kiosken bezogen werden.

Soldatenweihnacht 1939. Hunderttausende unserer Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden dieses Jahr fern von ihren Lieben Weihnachten feiern. Der Oberbefehlshaber der Armee hat deshalb angeordnet, daß die Soldatenweihnacht 1939 in einem nationalen Rahmen verbereitet und durchgeführt werde. Als sein Beauftragter wende ich mich an die Oeffentlichkeit damit wir alle gemeinsam den richtigen Weg einschlagen, um seine hochherzige Devise zu erfüllen: „Das Schweizervolk beschenkt seine Soldaten!"

Um in dem knappen Zeitraum von wenigen Wochen die Schenkfreudigkeit unserer gesamten Bevölkerung aufzunehmen und ihre Weihnachtsgabe in Gestalt von hunderttausenden von Soldatenpäcklein allen Wehrmännern unter den Christbaum legen zu können, müssen wir wohlüberlegt vorgehen. Ich bitte deshalb die Bevölkerung aller Landesteile, mir tatkräftig zu helfen.

An dich, liebes Schweizervolk, an euch Frauen und Männer zu Stadt und Land, zu Berg und Tal, an euch alle wendet sich der folgende Aufruf:

Spendet uns die Geldmittel, damit wir das „Eidgenössische Soldatenpäcklein 1939", für jeden Wehrmann herrichten können.

Geldspenden bitte ich einzuzahlen auf Postscheckkonto III/7017, Bern, „Soldatenweihnacht 1939". Bitte organisiert kantonale und lokale Sammelaktionen!

Bedenket, daß wir für Hunderttausende sorgen müssen!

Mit dem Danke der Armee und eidgenössischem Gruß:

Soldatenweihnacht 1939
Walter Stammbach, Oberst.

Bern, Genfergasse 3, 31. Oktober 1939.

Volksverbundenheit im Alltag. Das tiefste Erlebnis, das die Landesausstellung in Zürich jeder Schweizerin, jedem Schweizer beim Besuch vermittelt hat, ist wohl das verborgene Bewußtsein einer lebendigen Volksgemeinschaft, das hier deutlich offenbar wurde. Der Unbekannte, der neben uns ging, der uns gegenüber in der Eisenbahn oder im Tram saß, trat uns unerwartet näher als Eidgenosse; es wurde uns fühlbar wie unsere Geschicke zusammenklingen und sich gegenseitig beeinflussen. Beim Durchwandern der Ausstellungshallen wurde uns klar, daß jeder einzelne, so unbeteiligt er auch an der Herstellung der ausgestellten Güter sein mag, doch als Volksgenosse mit all denen verbunden ist, welche sie erzeugt haben und daraus ihren Verdienst ziehen.

Heute beherrscht die gleiche Erkenntnis die Hunderttausende von Soldaten, welche Heim und Arbeit verlassen haben zum Schutze von Land und Volk; sie wissen, daß sie wie einzelne Ringe sind in einer mächtigen Kette, und daß diese nur Bestand hat, so lange jedes Glied in enger Verbindung mit den anderen bleibt.

Für uns, Frauen und Männer, die wir im gewohnten Alltag stehen, muß das Gefühl der Volksgemeinschaft seinen praktischen Ausdruck in der Berücksichtigung der Erzeugnisse der einheimischen Produktion und des ansässigen Kleinhandels finden. Was uns vor kurzem die „Schweizerwoche" in tausenden von Schaufenstern zu Stadt und Land vor Augen geführt hat, das sollen wir bei der Deckung unseres Bedarfes zu Ehren ziehen. Um den Verbrauchern die Erfüllung dieser Pflicht zu erleichtern ist die „Armbrust" als schweizerisches Ursprungszeichen geschaffen worden. Die „Armbrust" bietet Gewähr für schweizerischen Ursprung.

S-U-P.

PERSONELLES

Wilhelm Baer †. In seiner Heimatsgemeinde, in Ebertswil am Albis, ist am 21. November 1939 Wilhelm Baer-Hochstraßer, alt Seidenfabrikant, im Alter von beinahe 79 Jahren sanft entschlafen. Eine große Schar treuer Freunde nahm am 24. November im Krematorium in Zürich von dem Verstorbenen Abschied.

Wilhelm Baer, geb. am 4. Februar 1861, trat im Alter von 15 Jahren bei der Firma Adolf Fenner in Zürich in eine kaufmännische Lehre ein und arbeitete nachher noch während zwei Jahren als Angestellter im gleichen Geschäft. Im Jahre 1879 nahm er eine Stellung bei seinem Onkel, dem einst bekannten Seidenfabrikanten Emil Schärer, an. Hier eröffnete sich dem strebsamen jungen Mann ein schönes und weites Arbeitsfeld, wobei er indessen bald erkannte, daß in seinen fachlichen Kenntnissen eine Lücke bestand. Als daher im Herbste 1881 die Zürcherische Seidenwebschule eröffnet wurde, entschloß sich Wilhelm Baer, den ersten Kurs der neuen Fachschule zu besuchen. Mit guten praktischen und theoretischen Kenntnissen ausgerüstet, trat er nachher als junger Disponent wieder bei seinem Onkel ein. Während vollen 31 Jahren stellte er der Firma Schärer seine Kenntnisse und seine reiche Arbeitskraft zur Verfügung. Als sich im Jahre 1911 die Firma auflöste, war dies für Wilhelm Baer, dem die Sorge um die zahlreiche Arbeiterschaft sehr am Herzen lag, ein recht schwerer Schlag. Was nun beginnen? Er machte sich als Façonnier selbständig, übernahm die bisherige Zettlerei der Firma Schärer in Ebertswil a/A., wandelte dieselbe in eine mechanische Weberei um und arbeitete